



1780

1945

2013

Die Familie von Prittwitz und Gaffron auf Grambschütz

Ein Vorwort oder warum wurde diese kleine Arbeit geschrieben?

Hier wird berichtet von zwei Menschen, die lange vor uns hier gelebt haben. Zwei unbekannte Ölbilder sollen zum Leben erweckt werden - und zurückkehren an ihren Ursprung.

Am Nachmittag des 12. Juni 2013 fand in Namyslow/Namslau im dortigen Kulturhaus eine Feierstunde statt. Anlass war der erste Besuch des Landrates aus Euskirchen, auch eine Schulklasse war mitgekommen. Seit 2006 bewährt sich, jeweils abwechselnd, dieser Schüleraustausch,

Ein Punkt im Rahmen dieser Feier war die Übergabe von Geschenken für das neue Museum der Stadt. Der Namslauer Heimatverein in Euskirchen überbrachte eine Uniform der Namslauer Schützengilde. Diese Schützengesellschaft hat eine lange Tradition, schon 1534 sie ist gegründet worden.

Aus Grambschütz wurden zwei Ölbilder aus der Zeit um 1780 übergeben und eine Fotografie von etwa 1908 von dem heute verschwundenen Schloss. Auf den Porträts sehen wir das Ehepaar Hans Moritz von Prittwitz und seine Frau Johanna Eleonore.

Hinter dieser Schenkung steht der Wunsch Wissen zu wecken und ein wenig die Erinnerung wachzuhalten für das, was an Positivem in Geschichte und Kultur in unserem Landkreis und seiner Stadt Namslau seit alters gewachsen ist. Möge dieser Grundstock an Überkommenem fruchtbar werden für den neuen Landkreis und seine Stadt Namyslow und sich verbinden mit dem, was die neuen Bewohner aus ihrer alten Heimat mitgebracht haben.

Und - gehen wir aufeinander zu, besuchen wir uns, sprechen wir miteinander, damit wir unsere Scheu voreinander verlieren - damit wir, als Menschen guten Willens, gemeinsam in die Zukunft gehen, gemeinsam den Frieden sichern. Öffnen wir uns noch stärker für ein geeintes Europa, aber vergessen wir dabei nicht, unsere jeweils eigene Kultur zu pflegen, zu erhalten. Das Kennenlernen und dann dazu das Achten der Kulturen anderer Länder, ist ein sicherer Baustein hierzu.

Wir Älteren haben unter viel Schmerzen versucht hier voranzugehen. So bitten wir die jungen Menschen in Ost und West, auf allen Seiten, an diesem zukunftsweisenden Weg weiter zu bauen, denn nur gemeinsam können wir die anstehenden Probleme lösen.

Peter Graf Henckel von Donnersmarck, *Grambschütz 1933 PHD 7/13

Die Prittwitz in Grambschütz

Die Familie „von Prittwitz“ war damals im Landkreis weitverbreitet. Grambschütz gehörte seit ca. 1650 zu ihr. Vorher, auch in unserem Landkreis sehr bekannt, besaß die Familie „von Kottulinsky“ das Dorf.

Wann genau und über wen der Besitz wechselte, lässt sich nicht feststellen. Es war in unserer Familie immer üblich das oben genannte Datum anzugeben. Das Grambschützer Archiv ist mit dem Schloss im Januar 1945 verbrannt und spätere Forschungen in anderen Archiven lieferten nur widersprüchliche Ergebnisse. Fast könnte man annehmen, dass zeitweise beide Familien dort lebten.

Hierzu einige Beispiele.

Ein Grabstein

Der Gott sei Dank noch erhaltene (und schützenswerte) Grabstein (1,53 x 0,83 m) an der Ostwand des Chores der Strehlitzer Kirche. Auf dem Relief ist zu lesen, dass am 12. Juli 1569 der Adam Prittwitz von Gaffron im Alter von vier Jahren in Grambschütz gestorben ist. Vielleicht auch Hinweis darauf, dass Grambschütz kirchenrechtlich stets ‚nur‘ eine Filiale von Strehlitz war.

Ein Epitaph

Dann das hölzerne Epitaph im Grambschützer Schloss (verbrannt), das folgendes mitteilte: Am 8. Februar 1595 starb die Mariana, das dreijährige Töchterlein des Sigmundt Prittwitz u. Gaffron.

Eine Glocke

Auf der ältesten Grambschützer Glocke, die heute noch die Menschen ruft, ist zu lesen: „1613 - gestiftet von Anna Kottulinsky Witwe u. Erbfrau zu Grambschütz.“ Diese Anna von Kottulinsky, 1596-1625, war verheiratet mit Sigismund von Gaffron. Ob dieser „Sigismund“ mit dem eben erwähnten „Sigmund“ identisch ist? Wer will es heute sagen? Oder in einem Visitationsbericht von 1666/7 ist zu lesen: „Das Patronat übt der Eigentümer des Dorfes, Herr Sigrot, aus.“

Der Gotha

Ein weiterer Hinweis: in dem genealogischen Handbuch des Adels (GHdA, genannt „Gotha“) findet sich um 1650 bei mehreren Personen der Vermerk „auf Grambschütz“; z. B. bei Adam von Kottulinsky, urkundlich 1629-56, gestorben nach 1656 und genauso bei Adam von Prittwitz, urkundlich 1548-82.

Hans Moritz und seine Frau Johanna Eleonore

Die beiden letzten Prittwitz auf Grambschütz,
heute hängen ihre Bilder im Museum der Stadt Namyslow.

Hans Moritz wurde geboren am 19.9.1727. Sein Geburtsort ist unbekannt. Gestorben ist er in Grambschütz am 20.5.1789.

Sein Vater, Carl Moritz, geboren 1701, gestorben in Grambschütz 1749, war Mitglied in der Kreisvertretung unseres Landkreises. In seinen jüngeren Jahren Hofjunker und Offizier der Kavallerie im Fürstentum Bayreuth bei dem Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth, eine fränkische Nebenlinie des Hauses Hohenzollern. Er war verheiratet mit Sophie Wilhelmine, eine Tochter des Hanns Georg von Studnitz.

Unser Hans Moritz heiratete in erster Ehe die Karoline Wilhelmine von Lemberg, 1732-1770, ihr Vater war Landrat im Kr. Oels-Trebnitz. In zweiter die Johanna Eleonore von Walther, 30.10.1739 - 22.10.1793. Sie war in Breslau geboren als Tochter der Eheleute Johann Martin und der Eleonore geb. Hornig. Ihr Vater, Königlich Preußischer Kommerzienrat und Konferenzrat, hatte im Kreis Neumarkt, westlich von Breslau, seinen Besitz. Seine beiden Titel, bezeichneten keine spezielle Aufgabe, sie wurden vergeben für Verdienste und dienten wohl nur dem „Schmuck“ der Person.

Unsere letzten Grambschützer Prittwitz bekamen ‚nur‘ eine Tochter, wieder eine Johanna Eleonore. Als einziges Kind war sie die Erbin von Grambschütz und heiratete 1790 in Namslau und da beide evangelisch waren, vermutlich in der heute verschwundenen Andreaskirche, den Gustav Adolf Graf Henckel von Donnersmarck aus Neudeck in Oberschlesien. Er war damals Rittmeister im Graf von Görzischen Cürassier Regiment (stationiert in Grottkau/OS). So kamen die Henckel von Donnersmarck nach Grambschütz.

Für ihn hing in der Andreaskirche bis nach dem Krieg eine Gedenktafel. Öl auf Holz (1,38 x 0,80 m), goldene Schrift auf schwarzem Grund, mit dem Familienwappen und dem Eisernen Kreuz.

Hans Moritz, 1727-1789

Er hatte Jura studiert und übernahm 1749 nach dem Tod seines Vaters das väterliche Gut. 1765 wird Hans Moritz zum königlichen Justizrat bestellt, und war auch der Landesälteste des Kreises Namslau, d. h. er war der Vorstand, der Beauftragte der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen gegenüber der Regierung. 1782 hat er das Grambschützer Schloss erbauen lassen, welches Edgar Graf Henckel von Donnersmarck 1904 nach Westen hin erweiterte. Erstaunlicher Weise hat Edgar den Anbau dem alten Haus angepasst und ist nicht, wie damals allgemein üblich, dem Tudor-Stil verfallen.

Hans Moritz als Landesältester

In seiner Eigenschaft als Landesältester hatte er das Vermögen der Kommunalstände (damals die unterste Verwaltungseinheit) zu verwalten, es oblag ihm dabei auch die Vertretung ständischer Interessen (die Interessen der gesellschaftlichen Gruppen) und der amtliche Verkehr mit der Staatsregierung. Kommunalstände im Königreich Preußen z. B. die Kreise, Städte und Landgemeinden, die Ritterschaft, die höchstbesteuerten Grundbesitzer und Gewerbetreibenden.

Hans Moritz und die evangelische Kirche

Er war erster Vorsteher des Namslauer evangelischen Kirchenkollegiums. Bei G. Röchling, Dein Wort ist die Wahrheit, Gedenkblätter zum 150. Kirchweihjubiläum der Ev. Andreas-Pfarrkirche zu Namslau, 1939, Korn Breslau, S. 9 lesen wir:

„Verdient gemacht haben sich um das Zustandekommen des Baus noch besonders der Justizrat von Prittwitz und Gaffron auf Grambschütz, wohl als Mitglied des Kirchenkollegiums und der ‚polnische‘ Pastor Johann Daniel Marks, der von 1743 bis 1800 lebte und 29 Jahre hier amtierte.“

Hans Moritz und der Deutsche Orden

1703 verkaufte Kaiser Leopold I. das Namslauer Burglehen an den Deutschen Ritterorden, der die Ordens-Kommende (Burg und Besitzungen im Namslauer Gebiet) bis zur Säkularisation 1810 besaß. Ein Schreiben von 1742 aus dem Zentralarchiv des Ordens in Wien berichtet, dass dem Graf von Satzenhofen als neuer Komtur, ein Herr von Werdenstein nachfolgte. Ein Komtur, eine Amtsbezeichnung bei geistlichen Ritterorden, verwaltete den Besitz einer Kommende. Der neue Verwalter wohnte in Ulm im Württembergischen und hatte offensichtlich keine Lust umzuziehen. Die Königliche Regierung in Breslau mahnte ihn sich nach Namslau zu begeben. Die Einkünfte, die er als Komtur für die Verwaltung der Namslau Kommende erhalte, habe er vor Ort auszugeben. Es könne nicht gestattet werden „Gelder außer Landes gehen zu lassen.“ Werdenstein reagierte aber nicht und so wurde ihm die Zwangsverwaltung angedroht. Wieder erfolgte keine Reaktion und so wurde er 1764 seines Amtes enthoben und unser Hans Moritz aus Grambschütz erhielt die Stelle. Dann, 1765, trifft der Herr aus Ulm endlich ein und beansprucht seine vermeintlichen Rechte. Der Orden erteilt darauf dem Grambschützer die Weisung, „sich in der ferneren Verwaltung der Commende nicht irre machen zu lassen“, mit anderen Worten, Hans Moritz wird als Komtur bestätigt.

Hans Moritz und Johanna Eleonore, ihr Sterben

In: Schlesische Provinzialblätter, Neunter Band, Januar bis Junius 1789. Breslau, bey Gottlieb Löwe, wird auf Seite 562 mitgeteilt, dass

Hans Moritz mit 62 Jahren an Entkräftung und einer Geschwulst im Hals starb. Vom Tod seiner Frau erfahren wir vier Jahre später, dass sie, 53-jährig, gegen Mittag an einem Schlagfluss starb, also an einem Schlaganfall. „Ihr edler Charakter war allgemein geliebt und geschätzt.“

Das Grabdenkmal der beiden auf dem Grambschützer Friedhof

Auf dem Grambschützer Friedhof der Familie Henckel von Donnersmarck, der zusammen mit seinen alten Bäumen schon lange unter Denkmalschutz steht, findet sich noch heute das älteste Grabdenkmal des Dorfes. Ein hochragender Sandstein, geschmückt mit Tuchgirlanden und gekrönt mit einer Vase, einem sogenannten Tränenkrug.

Auf zwei weißen Marmortafeln finden sich Inschriften.

westliche Tafel Denkmal des verehrungswürdigsten Vaters
Hans Moritz v. Prittwitz u. Gaffron König.
Preuß. Justiz-Raths u. Erbherrn auf Grambschütz
geb. den 19. Septbr. 1726
gest. den 20. Mey 1789
möge die Ruhestätte des Biedermanns noch
für die Nachwelt heilig sayn

östliche Tafel Dem Andenken der theuersten Mutter,
Johanna Eleonore v. Prittwitz geb. v. Walter,
geb. den 30.Oct.1739. gest. den 22.Oct.1793.
zwey Töchter weinen ihrer Asche
dankbare Thränen.

Im „Gotha“ lauten die Daten: 1727-1789, bzw. 1739-17 Eine zweite Tochter ist hier nicht vermerkt.



Meine Bitte:

möge das Grabmal,
zusammen mit den beiden Porträts,

noch lange erhalten bleiben.